

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 30

Artikel: Die Schlacht von Fredericksburg am 13. Dezember 1862

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kandidaten des geistlichen Standes werden beurlaubt.

Die Reservemauschafft ist während der Reservepflicht zu drei Waffenübungen in der jedesmaligen Dauer von längstens vier Wochen verpflichtet.

Unteroffiziere, welche zwölf Jahre, darunter acht im Heere, dienen, erlangen Anspruch auf eine öffentliche Anstellung.

Die Landwehr-Offiziere werden vom Kaiser ernannt.

Wie verlautet, soll das aktive Wahlrecht mit der persönlichen Leistung der Waffenpflicht verbunden werden.

Das Wiener Militär-Casino.

Auf Anregung des früheren Kriegsministers FML Baron John ist im Laufe des letzten Winters der Gedanke zur Gründung eines Militär-Casinos in Wien verwirklicht worden; derselbe fand bald auch in verschiedenen andern Städten, z. B. in Triest, Leibach u. a. Orten Nachahmung.

Nach den Statuten des Militär-Casinos in Wien sind alle aktiven und inaktiven Offiziere und Militär-Beamten zum Eintritt berechtigt. Alle Mitglieder haben gleiche Rechte. Der monatliche Beitrag wird nach der Höhe des Gehalts der Betreffenden bemessen. Die Mitglieder wählen das Komite und den Präsidenten. Die Wahl geschieht nach Corps, Waffen und Anstalten, so daß jede im Komite vertreten ist.

Alle Jahre legt das Komite Rechenschaft ab und wird durch Neuwahl frisch besetzt.

Die Bibliothek wird mit 1000 Gulden (circa 2500 Fr.) dotirt. Als Grundstock hat das Kriegsministerium derselben die frühere Militärbibliothek von Verona unentgeldlich überlassen.

Ein Modell-Museum befindet sich ebenda, es sind dafür jährlich 500 Gulden ausgesetzt, und alle wichtigen militärischen Erfindungen, Konstruktionen und Bauten sollen da zur Ansicht gebracht werden. Auf einem möglichst vollständigen Zeitungstisch liegen alle wichtigen militärischen und politischen Tagesblätter und Schriften.

Nach den bisherigen Einnahmen zu schließen, dürfte das Casino eine Jahreseinnahme von mehr als 30,000 Gulden (75,000 Fr.) erhalten.

Vorträge über die verschiedenen Zweige der Kriegswissenschaft sorgen für geistige, ein guter Restaurateur für gewöhnliche leibliche Nahrung.

Die österreichische Militär-Zeitschrift, eine der geübtesten der periodisch erscheinenden militärischen Schriften, bringt von Monat zu Monat in einem Anhang einen Bericht über die Vorträge und Verhandlungen, welche in dem Militär-Casino stattgefunden haben.

Was uns aber auffällt (wenn auch nach den Erfahrungen der letzten Kriege nicht befremdet), ist, daß die Vorträge im Militär-Casino, welche oft das größte Interesse bieten, beinahe immer nur durch Hauptleute und so zu sagen niemals von höheren

Offizieren gehalten werden. Warum? Die Frage ist leicht! Doch was nützt es aber einem Staat, wenn Geist und Kenntnis bei den untern Anführern des Heeres vorhanden sind, wenn bei dem weitaus größeren Theil der höhern Befehlshaber Talentlosigkeit und Unwissenheit vorherrschen? Warum, fragt man sich, werden in Österreich jene Männer, welche sich durch Geist und militärische Kenntnis auszeichnen und genügende Beweise höherer Befähigung abgelegt haben, nicht rascher als andere, welche gar kein Verdienst haben, befördert?

Die Schlacht von Fredericksburg am 13. Dezember 1862.¹⁾

(Aus der Darmstädter Militär-Zeitung.)

Am Nachmittag des 10. Dezember erhielt der General en chef der Konföderation Lee bestimmte Nachricht, daß der Feind — General Burnside — beabsichtige, den Fluß zu überbrücken. In der That schlugen die Nördlinger zwei Brücken gerade über Fredericksburg, eine dritte eine halbe Meile²⁾ unterhalb, zwischen der Stadt und der Mündung des deep run.³⁾ Der gewundene Lauf und die steilen Ufer des schmalen und tiefen Rappahannock erleichterten den nördlichen Artilleristen sehr ihre Aufgabe, diese Arbeit zu decken.

Wir konnten, theils aus Mangel an Artillerie, theils wegen der ungünstigen Uferverhältnisse, nur Tirailleurs anwenden, um den Übergang des Feindes zu hindern. Am besten waren noch die Schützen in Fredericksburg daran, welche die Häuser an der Stromseite zur Deckung benutzen konnten. Die aber an der dritten unterhalb gelegenen Stelle postirt waren, hatten eine schwere Arbeit zu gewährthien, wenn es den Yankees Ernst war, überzugehen.

Es war Vollmond und klarer Himmel, als gegen 9 Uhr Abends 2 Kompanien des 17. Mississippi-Regiments, Brigade Barksdale, auf die Felspartie beordert wurden, die der alten Eisenbahnbrücke, oder besser der Stelle vis à vis weit in den Fluß ragte, wo jene einst gewesen. Deutlich sah man die Pontonniere der Nördlinger arbeiten; die Brücke hatte fast ein Drittel der Strombreite erreicht, als die Mississippi-Burschen ihr Feuer eröffneten. Wie die Wiesel verschwanden die Pontonniere, aber zu gleicher Zeit brach von den jenseitigen Uferselsen ein höllisches Kartätschenfeuer auf die Plattform los, welche von den konföderirten Tirailleurs besetzt war. So unaufhörlich peitschte der eiserne Hagel über die Fläche, daß die Leute sich platt hinlegen mußten, um nur einigermaßen sicher zu sein. — Zwar wurden jene beiden Kompanien bald durch die ganze Brigade Barksdale verstärkt und durch das heftige Musketenfeuer auch den nördlichen Batterien bedeuternder Schaden zugefügt, da die Entfernung höch-

¹⁾ Nach den hinterlassenen Papieren eines konföderirten Generalstabsoffiziers und anderen Quellen bearbeitet von A. v. Glawisewitz.

²⁾ Es sind stets englische Miles = $\frac{1}{3}$ deutsche zu verstehen.

³⁾ Das tiefe Fließ.

stens 250 Schritt betrug, aber die nördliche Artillerie war zu zahlreich und ihre Reserven so gut bei der Hand, daß ihr Feuer eher zu- als abnahm.

Wir mußten es aufgeben, den Brückenschlag zu verhindern, die ganze Brigade ging daher zurück und nahm an den südlich vom Ausgang Fredericksburgs gelegenen Hügeln Stellung, um dem Feind das Debouchieren zu verwehren. Erst am Spätnachmittag des folgenden Tages, am 11. Dezember, ging dieselbe über die beiden Brücken, die dritte schien noch nicht fertig zu sein.

Der General Lee zog die Brigade Barkedale zurück, nachdem sich eben das Gefecht entzünden hatte. Wußten dieß nun die auf dem jenseitigen Ufer postirten nördlichen Batterien nicht, oder hatten sie Auftrag, eins der vielen Crempel zu statuiren an einer „Rebellenstadt“, — genug, die Artillerie des Feindes bewarf die Stadt die ganze Nacht bis in den Vormittag des 12. Dezember hinein mit Granaten. Daß trotzdem die Stadt nicht in Flammen aufging, war vermutlich dem Umstand zu verdanken, daß durch die Beträgerei in den förderirten Laboratorien $\frac{1}{2}$ der Hohlgeschosse mit Sägespänen statt mit Pulver gefüllt sein mochten. Endlich gegen 9 Uhr früh hörte das Kanonieren auf, und der Übergang der Armee Burnside's begann, ohne daß General Lee ihn irgend störte; der Feind wurde nur von unseren Vorposten, die in einem ca. 2 Miles entfernten Walde standen, beobachtet.

Den ganzen 12. Dezember benutzte der General Lee dazu, die von ihm ausgesuchte Stellung abzurüsten, und jedem seiner Untergebenen seine Stelle anzuzwischen. Am 13. Dezember, 4 Uhr Morgens, bei dem Licht des untergehenden Mondes, marschierte die konföderirte Armee lautlos in folgende Stellung.

Unsere Front hatte ungefähr 6 Miles Länge und bog sich an unserem rechten Flügel senkrecht zum Flus in einer Schlucht entlang, welche die Station der Eisenbahn Hamilton Crossing mit dem Rappahannock verbindet. Hier stand auch unsere reitende Artillerie nebst der Reserve-Kavallerie, um im gegebenen Moment, wie schon so oft, die durch unsere Artillerie erschütterten nördlichen Regimenter aufzurollen. Unsere übrige Artillerie war fast überall in gedekten Positionen an der Lisiere eines Kiefernwäldchens, welches die Krone des Thalrandes einsäumte, placirt.

Fast ebenso lang wie die unsrige dehnte die Front des Feindes sich aus; da sie mit dem Flus parallel lief, so war sein linker Flügel nur 1000 Schritt von unserem rechten entfernt, ohne daß die Nördlinger eine Ahnung davon hatten, daß der von ihnen so gefürchtete Stuart mit seiner Kavallerie hier auf sie lauerte. Ihre leichte Artillerie, war in den Intervallen des ersten Treffens postirt, so daß sie das Eisenbahnleise überschießen konnte. Auf dem jenseitigen Ufer waren die großen Batterien schwerer Geschütze, denen sie den gelungenen Brückenschlag verdankten. Sie schienen eine Ahnung zu haben, daß sie rettirten würden, wie seit dem Beginn des Krieges meist, denn für den Fall, daß sie vorgehen

wollten, mäckirten sie selbst diese Batterie, nur ihren Rückzug konnten dieselben decken.

Der Tag brach so nebelig an, als wären wir in der dünnesten Straße Londons, als man undeutlich durch den Nebel schwerfällige Massen sich über das Bahngleise gegen Longstreets Centrum heranwälzen sah. Es waren die Infanteriekolonnen der Nördlinger, die mit einer Verschwendigung von Tiraillers, wie gewöhnlich, mit einer göttlichen Ungezüglichkeit in Bezug auf den in dichten Nebel gehüllten Walb, den Abhang herauf stiegen.

Longstreets Batterien rührten sich nicht; erst als die Nördlinger das erste Drittel des Abhangs erkliegen und selbst bei schnellster Flucht dem Geschützfeuer nicht sogleich entrinnen konnten, begann das Feuer. Zugleich aber erhöhten die in der Flanke der Angreifer am Walde postirten Batterien des Corps von A. P. Hill ihr Feuer. Die Nördlinger hielten fest aus unter diesem heftigen Feuer, 6 Batterien, die mit der Infanterie vorgegangen waren, nahmen den ungleichen Kampf gegen unsere gedekten Batterien auf. Die nördlingische Infanterie konnte das entsetzliche Frontalfeuer Longstreets nicht aushalten. Die kahlen Hügelwände boten nicht die Spur einer Deckung. Sie drängten mit dem Mut der Verzweiflung sich auf das Holz, um hier Schutz zu suchen. Die heiterseitige Artillerie mußte hier den Kampf aufgeben, da sie nicht mehr Freund von Feind unterscheiden konnte. Ein mörderisches Gewehrgefecht in nächster Nähe entbrannte, und stundenlang wogte der Kampf hier an der Lisiere der Hügelschönung. Dichte Reihen von Rauch schwebten über die Leste empor, und Salve folgte auf Salve, dem prasselnden Donner gleich, der dem einschlagenden Blize folgt. Die Division A. P. Hills hatte diesen Stoß zu parieren, wie schen so manchen, der nach dem Herzen des Südens geführt ward.

Indessen hatte auf dem rechten Flügel unserer Armee ein nur 10 Minuten dauernder, aber für diesen Theil des Schlachtfeldes entscheidender Kampf gewogeht. Eine dichte Kolonne Infanterie, vielleicht 3—4000 Mann stark, versuchte den äußersten rechten Flügel, den sie sehn konnte, — denn Stuarts reitende Artillerie und Reserve-Kavallerie, die in der obenerwähnten Schlucht hielt, blieb ihnen verborgen — zu werfen.

Jackson Stonewall — er kommandierte hier — blieb seiner alten Taktik treu: er ließ den Gegner heran, bis er das Weiße in dessen Auge sah, ohne daß auf seiner Front ein Schuß fiel. Kein Tiraillleur war vor seiner Front; wohl rafften die feindlichen Kugeln Manchen der Seinen hinweg: die Glieder seiner Batterien standen wie aus Erz gegossen! Bis auf ungefähr 80 Schritt avancirten die Nördlinger, da: reading! five! go on — huh pih! mit gelendem Jagdruf, Messer und Bajonett in der Faust; warfen sich die „Sankulorten“²⁾ auf die Gegner;

¹⁾ „Fertig! Feuer! Vorwärts huh pih!“ Fast jede Division der Konföderirten hatte ihren eigenen „yell“, mit dem sie angriff.

²⁾ So hießen Jacksons Truppen wegen ihrer durch unaufhörliche Marsche delabirten Kleidung, die häufig aus Kaffeesäcken, mit Stricken festgegurct, bestand.

zu gleicher Zeit dröhnte die Erde unter dem Hufschlag von Stuarts Reitern, der einzigen Kavallerie in beiden Armeen während des ganzen Kriegs, die gelernt hatte, einen geschlossenen Chor auszuführen — und in wilder Flucht raste die feindliche Kolonne zurück, in den Schuß der söderirten Batterien auf dem jenseitigen Ufer des Rappahannock, um nicht wieder zur Offensive überzugehen.

Der ganze rechte Flügel der Konföderirten, hingerissen von dem brillanten Erfolg, drängte mit unüberstehlicher Gewalt vorwärts: die Batterien Latham, Letcher, Braxton, Pegram, Gresham, Johnston und Mc. Intosh eilten einige hundert Schritte vorwärts, um das Feuer der jenseitigen Flussbatterien zu erwidern und den Gegner weiter zurück zu drängen. Die Truppen des Generals Hill und Early stürmten vorwärts über die Bahn hinweg und drängten den linken Flügel der Söderirten auf die dritte Brücke zu, die an der Mündung des Deep run geschlagen war. Das Feuer der jenseitigen Batterien zwang uns, Halt zu machen. Nach einer $1\frac{1}{2}$ stündigen Pause versuchten die nördlingischen Truppen das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, aber vergebens; in der Zwischenzeit hatten Jackson und Early ihre gesammte Artillerie vorwärts konzentriert. In dem dämmrunden Winterabend bildete das Aufleuchten von so viel tanzenden von Schüssen ein zugleich glänzendes und furchtbares Schauspiel.

Aber während hier in siebenstündigem furchtbaren Ringen die Schale zu Gunsten des Südens sank, warf der söderirte General en chef Burnside immer frische Truppen über die an der Stadt gelegenen beiden Brücken gegen Longstreets Front. Hier zum ersten Male begann sich die Wahrheit von dem bitteren Wort unseres Kriegsministers zu zeigen: „Jede Yankeeugel trifft einen Bürger und Steuerzahler, unsere Geschosse werfen Kanonenfutter zu Boden, das sich aus dem Abschau der alten Welt rekrutirt!“

Zum Glück standen Longstreets Truppen, namentlich sein linker Flügel, kaum 600 Schritt von Fredericksburg entfernt in einer sehr starken Position. Es war für die Nördlinger schwer, wenn nicht unmöglich, in dem schmalen Raum sich zu entwickeln. Tausende fielen hier tot oder verstümmelt, ehe es den Nördlern gelang, aus den engen, durch ihre eigene gestrigte Thorheit mit Trümmern überfüllten Straßen zu deploymenten.

Die söderirte Division Irlander unter General Meagher, ebenso tapfer wie ihre Brüder im Solde der Konföderation, brach endlich vorwärts. Sie stürmten auf die in ihrer Front liegenden Marienhügel,¹⁾ die von einer Abtheilung der konföderirten Washington-Artillerie und der Division Mc. Law besetzt waren. Diese Artillerie ließ die Irlander bis auf 350 Schritt herankommen, ehe sie mit Vollkugeln und Kartätschen ihr Feuer eröffnete. Gegen dieses Feuer von 16 Geschützen rückten die braven söderirten Irlander unter lautem Feldgeschrei vorwärts. Zweimal kamen sie in Verwirrung, aber ebenso schnell rückten ihre Offiziere sie wieder.

Da, als sie vielleicht 100 Schritte von den Mündungen der Geschütze waren, erschienen in deren Intervallen lange Linien von Longstreets bisher intakter Infanterie und schleuderten den Tod aus 8000 Röhren in die Reihen der Irlander. Diese, ebenso die deutschen Regimenter, von den Yankees bei diesem furchtbar ungleichen Kampfe unterstützt, wichen bis an die Stadt zurück.

Es war fast um dieselbe Zeit, in der der rechte Flügel der konföderirten Armee avancirte, als Longstreet für seine ganze Front das Signal „Avanciren“ gab. Zugleich mit den Irlandern drangen unsere Tirailleurs in die Stadt. Zu spät! Mit dem Opfer der braven Söhne Irlands hatten die Yankees den ungestörten Rückzug über den Fluß erkauft!

Wieder einmal flammte hell auf die Siegeshoffnung des Südens. Die besten Truppen des Nordens waren geschlagen worden, nicht einmal die Brücken ihrer Flucht hatten sie Zeit gehabt abzubrechen, und dennoch sahen wir die Zeit kommen, wo die Nachkommen der Kavaliere Alt-Englands ihr Haupt beugen würden unter den Fuß der nördlichen Mischrace!

Nachrichten aus dem Ausland.

Ein Ponton-Floß zur Ein- und Ausschiffung von Truppen und Artillerie wird dem englischen Transportschiff Serapis, welches auf Indien fährt, mitgegeben. Es besteht aus 4 hohlen elsernen Cylindern von je $1\frac{1}{2}$ Tonnen Gewicht und 30' Länge, und aus einer Platform $26' \times 30'$. Es kann mit Leichtigkeit auseinandergenommen und gestaut werden. Das Gesamtgewicht beträgt ca. 18 Tonnen. Der erste Versuch mit diesem Floß fand bei Woolwich statt, und wurde dasselbe bei dieser Gelegenheit mit 30 Soldaten, 12 Arsenalsarbeitern, 20 Pferden und einer Kanone samt Lazette von 4 Tonnen Gewicht beladen. Bei dieser Ladung von im Ganzen 18—20 Tonnen taucht das Floß $1' 11''$. Man hat sich jedoch entschlossen, die Schwimmkraft zu reduzieren, und wird zu diesem Zweck einen der Cylinder entfernen. Das Floß wird dann entsprechend tiefer gehen.

Bücheranzeigen.

Soeben erschien in unserm Verlage und ist in allen Buchhandlungen vorrätig oder durch dieselben zu beziehen:

Militärisches Taschenbuch

für
schweizerische Wehrmänner aller Waffen.
12 Bog. cart., mit hübschem illustrirtem Umschlage und 1 Karte der Schweiz.
Preis Fr. 1. 60.

Die praktische Brauchbarkeit dieses sauber ausgestatteten Büchleins macht dasselbe zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel für jeden Schweizer-Milizien.

Haller'sche Verlagshandlung
in Bern.

¹⁾ Mary heights.